

DIE NEUE MBS

Max-Brauer-Schule Hamburg



Von Hamburg nach Pisa und zurück

Inhalt

Einleitung	3
Das Lernbüro	6
Projekte	8
Werkstätten	10
Raus aus der Schule	12
Dem Lernen Zeit geben	14
Räume erziehen	15



Trägerin des Deutschen Schulpreises



Der Deutsche
Schulpreis 2006

d.18
SELBST
VERANTWORTETE
SCHULEN

Club of Rome-Schule in Gründung

Hamburg, Januar 2008
4. veränderte Auflage
Gedruckt bei Druckwelten



Max Brauer Schule

Max-Brauer-Schule Hamburg
Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 1-3
22761 Hamburg
www.maxbrauerschule.de

DIE SCHULE VERÄNDERT SICH!

Wir haben uns auf den Weg gemacht.

Lehrer und Eltern haben ein pädagogisches Konzept erarbeitet, nach dem die Schule seit 2005 arbeitet.

Ausgangspunkt waren die jahrelangen Bemühungen, die Schule schülergerechter und leistungsstärker zu machen. Durch die Ergebnisse der PISA-Untersuchungen haben diese Bemühungen einen neuen Anstoß erhalten. Angeregt vor allem durch Veröffentlichungen von Stiftungen, Verbänden und Wirtschaftsunternehmen, wie der Bertelsmann-Stiftung, dem Baden-Württembergischen Handwerkertag, der Unternehmensberatung McKinsey und der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft, hat die Schule sich daran gemacht, ihre Aufgaben und Möglichkeiten grundlegend neu zu denken.

Vielfalt ist Reichtum

Die Max-Brauer-Schule ist eine Gesamtschule. Sie wirbt um eine Schülerschaft, die in sozialer, kultureller und ethnischer Hinsicht sehr verschieden und in ihren Begabungen und Fähigkeiten breit gestreut ist. Die Vielfalt wird als Reichtum verstanden.

Die Vielfalt der Schüler und Schülerinnen soll auch in jedem Unterricht gegenwärtig sein. Im Unterschied zu der an Gesamtschulen in Deutschland üblichen Zuweisung der Schüler und Schülerinnen zu Kursen unterschiedlichen Lernanspruchs, wird an der MBS auf eine solche Einteilung verzichtet. Keinerlei innerschulische Barrieren sollen der Lernentwicklung



des Einzelnen hemmend im Wege stehen.

Gleichzeitig sollen alle lernen, mit der Unterschiedlichkeit umzugehen, sich mit ihr auseinanderzusetzen und sie als selbstverständlich zu akzeptieren.



3067 Kinder sind von 1979 bis 2004 in die 5. Klasse der Max Bauer Schule eingeschult worden. Jedes Kind hat zwei Fußabdrücke im Eingangsbereich der Schule hinterlassen, macht 6134. Diese wurden zum Jubiläum sichtbar gemacht.

Auf jeden Einzelnen kommt es an

Jeder junge Mensch kann und will lernen, ist das Credoder Lehrerinnen und Lehrer. Jeder lernt auf seine Weise. Lernen ist ein eigenständiger Prozess, der in jeder lernenden Person stattfindet. Dieser Prozess kann von außen nicht direkt gesteuert, wohl aber angeregt, gestützt und gefördert werden. Um jedem Schüler mit seinen individuellen Möglichkeiten gerecht zu werden, ist der Unterricht stärker, als es bisher möglich war, individualisiert. Ziel ist es, jeden optimal zu fördern und vor allem keinen zurück zu lassen. Die Schule sieht vielfältige und unterschiedliche Lernformen vor, die die Schüler anregen, herausfordern und zum selbstständigen Lernen befähigen. Das erfolgt in Lernbüros, Projekten, Werkstätten und an außerschulischen Lernorten.

Lernen und Leben brauchen Zeit

Lernformen, die die Schüler und Schülerinnen schrittweise befähigen, selbstverantwortet zu lernen, brauchen mehr Zeit, als sie in einer Vormittagsschule üblicherweise vorhanden ist. Schulstunden von 45 Minuten reichen nicht aus, entdeckendes Lernen und selbstverantwortliche Arbeitsformen sich entwickeln zu lassen. Hierfür bedarf es größerer Zeiteinheiten, die im Stundenplan verankert sind. Die MBS wird als Ganztagschule geführt, da es für eine umfassende Förderung der Schüler und Schülerinnen nicht ausreicht, die Schule nur als einen Lernort zu gestalten; sie muss zugleich als Lebensort angenommen werden. Um die Schule mit ihren Anforderungen und Möglichkeiten stärker in den Mittelpunkt der Schüler und Schülerinnen zu rücken, muss sie ganztags für sie da sein. Ein phantasievoll rhythmisierter Tagesablauf, in dem Phasen konzentrierten Lernens mit Phasen der Entspannung, der

Eigeninitiative, der Selbstbetätigung wechseln, kann Schulleben, Unterricht und Leben außerhalb der Schule ertragreich miteinander verzahnen.

Kooperation ist alles

Sechs bis neun Lehrer und Lehrerinnen, die nach Möglichkeit alle Fachbedarfe abdecken, sind als Team für den Unterricht und die Betreuung der Klassen eines Jahrgangs verantwortlich. Das Team gestaltet im Rahmen der Vorgaben den Unterricht für seine Klassen; es ist flexibel genug, besonders den fächerverbindenden Unterricht, die Epochenarbeit und das Aufsuchen außerschulischer Lernorte zu koordinieren. Diese kleinen Einheiten schaffen für Schüler und Schülerinnen überschaubare Beziehungsstrukturen, in denen sie beheimatet sind und in denen sie weitgehende Mitwirkungsmöglichkeiten entfalten können.

Die Kooperation innerhalb der Schule wird ergänzt durch die Kooperation mit Institutionen, Vereinen, Betrieben, Kirchen und Jugendeinrichtungen im Stadtteil und darüber hinaus. Einige dieser Kooperationen bestehen seit vielen Jahren. Um das Lernen an außerschulischen Lernorten und mit außerschulischen Partnern in der Schule zu einem verlässlichen und langfristigen Teil des Schullebens werden zu lassen, werden die seit langem vorhandenen Kooperationen gefestigt und verstetigt.

Selbstverantwortete Schule

Viele der pädagogischen Vorhaben der Schule ließen sich im Rahmen der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften nicht realisieren. Um die nötigen Gestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten zu erlangen, hat die MBS sich dem Hamburger Schul-



Hildegard Hamm-Brücher mit der Schulleiterin der Max-Brauer-Schule, Barbara Riekman.

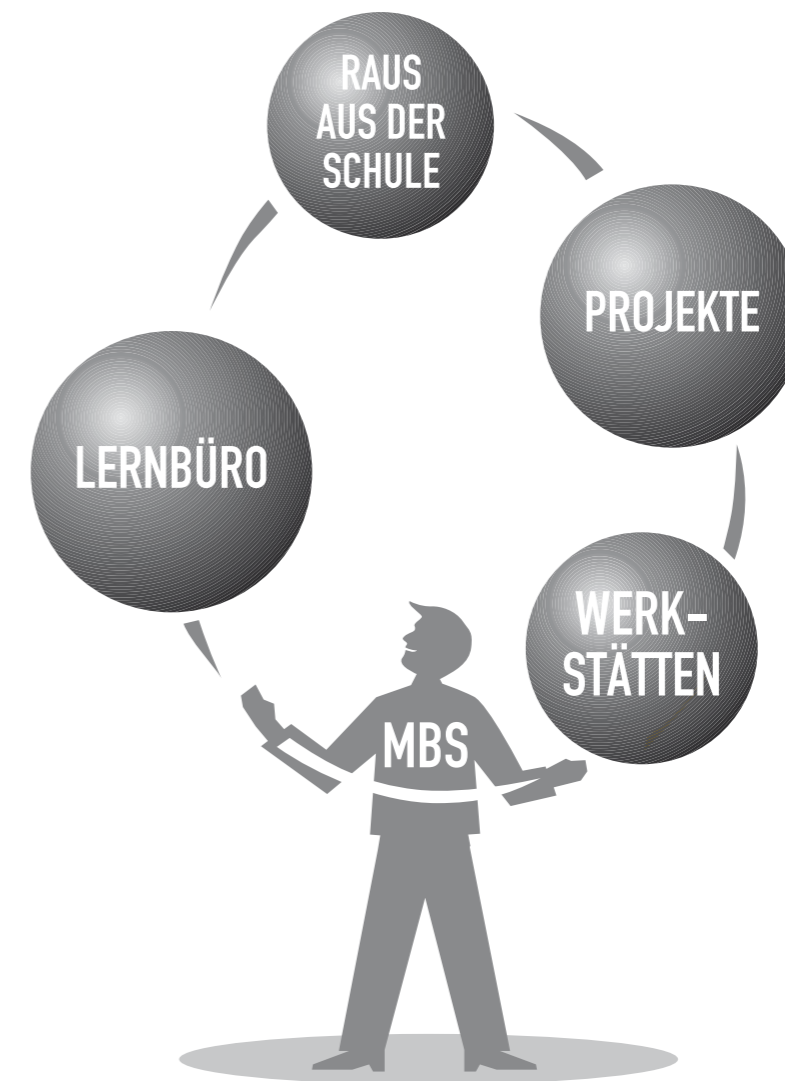
versuch „Selbstverantwortete Schule“ angeschlossen. Die Schule bleibt damit an die Abschlussregelungen und Bildungsstandards der Behörde für Bildung und Sport gebunden, sie kann über den Weg, diese Ziele zu erreichen, aber weitgehend selbst befinden.

Als Schirmherrin für ihren Schulversuch hat die MBS Frau Dr. Hildegard Hamm-Brücher gewinnen können. Seit 2005 ist die Max-Brauer-Schule auch in den Kreis der Club of Rome-Schulen in Gründung aufgenommen worden.

Unterricht in neuen Lernformen

Das Kernstück der umgewandelten MBS ist der Unterricht. Ein Unterricht allerdings, der hinsichtlich seiner Struktur, seiner Arbeitsformen und seiner Leistungsbewertung nur noch wenig mit herkömmlichem Unterricht gemeinsam hat. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht eine konsequente Individualisierung.

Das Lernen vollzieht sich schwerpunktmäßig in vier Lernbereichen: im Lernbüro, im Projektunterricht, in Werkstätten und an außerschulischen Lernorten.



DAS LERNBÜRO

Deutsch | Mathematik | Englisch



Was man können muss

Für das Lernen in der Schule und vor allem für das selbstständige Weiterlernen im Berufsleben sind der Erwerb und die Beherrschung von Basiskompetenzen unerlässlich. Dazu gehören der sichere Umgang mit der deutschen Sprache (Lese- und Schreibkompetenz) ebenso wie der sichere Umgang mit mathematischen Symbolen und Routinen wie auch die Fähigkeit, sich in Wort und Schrift in einer modernen Fremdsprache verständigen zu können.

Wie man Kompetenzen erwirbt

Die Fähigkeit, selbstständig zu lernen, erwirbt man nur in einem Unterricht, der individualisiert angelegt ist und den Schülern und Schülerinnen zunehmend Freiräume für eigene Entscheidungen lässt. Im Lernbüro wechseln Phasen, in denen der Lehrer bei der Einführung eines neuen Themas im Mittelpunkt

steht, mit Phasen offenen Unterrichts, der Teamarbeit und des selbstständigen Lernens des einzelnen Schülers. Die Schüler und Schülerinnen werden von Anfang an in die Planung des Unterrichts einbezogen. Jeder Schüler hält eine Übersicht (Kompetenzraster) in Händen, in der die Kompetenzen, die im Laufe einer Woche, eines Monats, einer Schulzeit erworben werden sollen, genau beschrieben sind. Anhand klarer „Ich kann...“-Formulierungen kann der Schüler selbst erkennen, was er bisher geleistet hat und was ihm noch zu tun bleibt.

So steigern sich die Kompetenzstufen im Fach Englisch beispielsweise von „Ich kann kurze, einfache Sätze schreiben“ bis „Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben“. Mit Hilfe der Checklisten bespricht der Schüler mit dem Lehrer die nächste Kompetenzstufe, die er erarbeiten möchte



oder welche Lücken aus älteren Lernbausteinen er schließen will.

Die vereinbarten Ziele hält er in seinem Wochenplan fest, nach dem er selbstständig arbeitet. So ergeben sich sehr individuelle Arbeitspläne. Wenn also ein Schüler im Jahrgang 5 die Grundrechenarten noch nicht sicher beherrscht, so plant er in seinem individuellen Plan Zeiten ein, in denen er sich dies erarbeitet. Eine andere Schülerin, die mit den Grundrechenarten keine Probleme mehr hat, wird mehr Zeit für die Rechtschreibung aufwenden oder ihre Lesekompetenz mit Hilfe der vielfältigen Materialien erweitern.

Zur Unterstützung der Arbeit im Lernbüro stehen eine Vielzahl von Materialien, Bücher für die selbstständige Arbeit und Computer für Lernprogramme und Internetrecherchen bereit.

Wie die Lernfortschritte überprüft werden

Die Wochenpläne, die Kompetenzraster und die Check-listen ermöglichen es dem Schüler, sich jederzeit ein Bild über seinen Leistungsstand zu verschaffen.

Darüber hinaus spricht der Klassenlehrer mit jedem Schüler über seine abgearbeiteten und die neuen

Arbeitspläne.

In diesen Gesprächen bekommt der Schüler eine Einschätzung des Lehrers, auf welcher Kompetenzstufe er sich befindet und Hinweise für seine weitere Arbeit. Die Lernfortschritte werden durch Punkte auf den Kompetenzrastern festgehalten.

Viele Themenbereiche können durch einen Test abgeschlossen werden, der jedoch nicht von allen Schülern gleichzeitig geschrieben werden muss – jeder Schüler schreibt diesen Test dann, wenn er genügend darauf vorbereitet ist. Die Schüler können ihr erworbenes Wissen auch über „Produkte“ nachweisen. Solche Produkte können selbst gestaltete Mappen, kleine Vorführungen oder Präsentationen sein. Am Ende des Schuljahres werden von den Schülern selbst als besonders gelungene Leistung betrachtete Arbeitsergebnisse im Portfolio abgeheftet.

Eine dritte Form der Überprüfung sind zentrale von der Schulbehörde vorgegebene Lernstandserhebungen, die in den Klassen 6, 8, 9 und 10 geschrieben werden.

In den Jahrgängen 9 und 10 entscheiden diese Arbeiten mit über die Art des Abschlusses, den der Schüler erreicht.

DIE WELT ALS GANZES SEHEN

PROJEKTE

Zusammenhänge begreifen | gemeinsam handeln

Projektorientiertes Lernen

Der Projektunterricht hat eine lange Tradition an der MBS: Schon seit vielen Jahren fanden regelmäßig Projektwochen statt und in vielen Fächern wurden Projekte im laufenden Unterricht entwickelt. Die guten Erfahrungen mit dem Projektunterricht sind in das Konzept der „Neuen MBS“ eingebracht und konsequent weiterentwickelt worden. Vom Schuljahr 2005/2006 an ist das projektorientierte Lernen in der MBS zu einem festen Bestandteil des Unterrichts neben dem Lernbüro und den Werkstätten geworden. Ein Drittel der Stunden im Ganztagsbetrieb stehen für das projektorientierte Lernen zur Verfügung.

Fächer übergreifend und in Zusammenhängen lernen

Lernen in Projekten heißt, bedeutsame Themen sowie gesellschaftliche und für die Lebenswelt der Schüler relevante Probleme aus verschiedenen Blickrichtungen zu betrachten, eigene Fragestellungen zu entwickeln, sie zu untersuchen und sich selbstständig forschend damit auseinander zu setzen. Dies kann nur Fächer übergreifend geschehen. Das Lernen geschieht epochal und exemplarisch unter einem Oberthema.

Arbeitstechniken für das selbstständige Lernen werden systematisch erworben und eingeübt.

In die Projekte gehen die Fächer Gesellschaft, Naturwissenschaft, Kunst und Musik, Arbeitslehre (anteilig), Deutsch und Mathematik (anteilig), Religion ein.

In den Jahrgängen 5 und 6 finden jeweils sechs sechswöchige Projekte statt, die ein so genanntes Schwerpunktfach aufweisen. In den Jahrgängen 7 und 8 werden die Projekte mehr an den Fächern orientiert



durchgeführt – auf einer naturwissenschaftlichen und einer gesellschaftlichen Schiene.

Basiswissen erwerben und eigene Schwerpunkte setzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben in den Projekten ein grundlegendes Basiswissen und wählen dann ihre eigenen Arbeits- und Forschungsschwerpunkte. So erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel im Projekt „Orientierung auf der Erde“ fachliches Wissen u. a. über die Gestalt und das Gradnetz der Erde, oder den Umgang mit dem Atlas. Mit dem „Land meiner Wahl“ setzen die Schülerinnen und Schüler dann ihren eigenen Forschungsschwerpunkt und können ihr gewähltes Land aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln heraus „erkunden“.

Den Interessen der Kinder, das Thema mit Herz und Hand zu bearbeiten, sind hier keine Grenzen gesetzt.



„Inselmodell“ Island



Ländermappe



„Länderkiste“ Griechenland

Mit anderen zusammen lernen

Im Unterschied zum Lernbüro wird in den Projekten gemeinsam an einem Thema gearbeitet und die Ergebnisse werden von der Gruppe verantwortet. Die Schüler lernen zusammenzuarbeiten, einen Arbeitsplan zu erstellen, zu einem gemeinsamen Ergebnis oder einem gemeinsamen Produkt zu kommen und sich gegenseitig ein Feedback über ihre Arbeit zu geben.

An außerschulischen Lernorten lernen

Die Schülerinnen und Schüler besuchen während eines Projektes außerschulische Lernorte. Hier können sie vor Ort in der Lebenswirklichkeit forschen, Experten befragen, eigene Versuche durchführen und konkrete Erfahrungen sammeln. Sie erwerben Wissen viel vielseitiger, unmittelbarer und umfassender als durch Erarbeitung von Unterrichtsmaterial.

Projekte präsentieren

Die Ergebnisse der Arbeit werden zum Ende eines Projektes den Mitschülern, Lehrern und Eltern vorgestellt. Damit bekommt die Arbeit der Schüler eine zusätzliche Bedeutung, einen Gebrauchs- und Mitteilungswert. Aus dem, was vorgetragen wird, sollen andere etwas lernen können. Das ist ein hoher Anspruch. Mittlerweile gibt es vielfältige Präsentationsformen: Ausstellungen und Vortragsabende mit Mitmachstationen für Eltern, Theater-Vorführungen, Leseabende, Power Point Präsentationen und vieles mehr.

Nachhaltig lernen

„Projektunterricht macht Spaß“ ist die einhellige Meinung der Schüler, aber er fordert auch heraus. Das handlungsorientierte, vielseitige und forschende Lernen über Fächergrenzen hinweg steigert die Lernmotivation, verlangt aber auch viel Eigeninitiative und Durchhaltevermögen. Die Kinder erinnern sich intensiv und gerne an ihre Projektergebnisse, und Präsentationen. Projektorientiertes Lernen ist somit nachhaltiges Lernen.

Projektthemen im Jahrgang 5

„Wir lernen uns kennen“ + HVV-Projekt	Orientierung auf der Erde – ein Land meiner Wahl	Wir schreiben ein Buch	Das Leben in der Antike	Tiere und Pflanzen in unserer Umgebung	Wir fahren mit dem Rad
Fächerübergreifend	Naturwissenschaft	Gesellschaft	Gesellschaft	Naturwissenschaft	Naturwissenschaft Gesellschaft

Projektthemen im Jahrgang 7

Schiene: Naturwissenschaft	Laborpraktika Biologie/Physik/Chemie	Neue Welten	Fachprojekte Biologie/Physik/Chemie	Jugend und Gesellschaft: Verantwortung entwickeln
Schiene: Gesellschaft	Hafenreport		Rechtsprechung Menschenrechte	
	getrennte Projekte	gemeinsames Projekt	getrennte Projekte	gemeinsames Projekt

WERKSTÄTTEN

Interessen finden und fördern



10 Die Werkstatt ist ein weites Feld

Die Werkstätten erweitern die Unterrichtsformen der MBS um einen Bereich, in dem es um interessen-geleitetes, vorwiegend praxisorientiertes und forschendes Lernen und Arbeiten geht. Die Schüler und Schülerinnen arbeiten in den Jahrgängen 5 und 6 in vier Werkstätten pro Woche.

Ab der Jahrgangsstufe 7 gibt es nur noch eine Werkstatt, zusätzlich werden dann Fächer bzw. Fächerkombinationen aus dem Wahlpflichtbereich gewählt.

Werkstattunterricht wird über die Arbeitslehre hinaus ausgedehnt auf die Bildende Kunst, die Musik, das Darstellende Spiel und auf alle Aktivitäten, die im Rahmen einer Ganztagschule möglich sind und die geeignet erscheinen, die individuellen Interessen und Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen herauszufordern und zu fördern. Der Begriff Werkstatt umfasst auch den Lernort, z. B. die Aula für die Theaterwerkstatt, das Labor für die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Wettbewerben, das Atelier für die Bildende Kunst, das Studio für die Vorbereitung einer Musikaufführung, die Sporthalle, den Computerraum,



den Schulgarten und die vielfältigen außerschulischen Lernorte.

Zwischen Pflicht und Wahl

Um unerlässliche Basiskompetenzen zu sichern, müssen die Schüler und Schülerinnen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 an bestimmten Werkstätten aus den Bereichen Arbeitslehre und ITB über festgelegte Zeiträume teilnehmen. Belegauflagen in den Bereichen Bildende Kunst, Musik und Sport sorgen dafür, dass die Schüler in jedem dieser Bereiche arbeiten um Stärken und Vorlieben zu entdecken und ebenso Basiskompetenzen zu erwerben.

Darüber hinaus werden Werkstätten angeboten, die die Schülerinnen und Schüler nach ihren Interessen und Neigungen wählen.

Ungeahnte Vielfalt

Die Werkstattgruppen werden entsprechend den Wahlen immer klassenübergreifend und teilweise jahrgangsübergreifend zusammengesetzt. So können wir jedem Schüler ein vielfältiges und weit gefächertes Angebot von über 70 Werkstätten anbieten. Um einige Beispiele zu nennen: Trickfilmwerkstatt, Theaterwerkstatt, Chor, Streicherwerkstatt, Bläserwerkstatt, Garten: Säen und ernten, Forscherwerkstatt, Chemische Experimente Schattenspiel/ Türkisch, Kreatives Schreiben, Webdesign, Schulradio, Selbstverteidigung für Mädchen, Basketballschulmannschaft, Cheerleading, Produktdesign, Schmuckwerkstatt.

Anders – aber kompetent

Wichtig ist uns, dass für jede Werkstatt ein „Experte“ vorhanden ist, der das jeweilige Gebiet aufbereitet und die Gruppe anleiten kann. Dies

können Lehrerinnen und Lehrer, außerschulische Honorarkräfte von unseren Kooperationspartnern (Sportvereine, Jugendmusikschule), Studenten, Eltern oder auch Schüler und Schülerinnen sein.

Es gibt Werkstätten, die für ein halbes Jahr angelegt sind, andere sind nur bei einer längeren Teilnahme sinnvoll, z.B. Schulmannschaften, Musikwerkstätten. Jeder Schüler und jede Schülerin führt ein Werkstattbuch, in dem die in den Werkstätten geleistete Arbeit reflektiert wird. Aufführungen oder Ausstellungen runden den Werkstattunterricht ab. Zertifikate und Texte in den Lernentwicklungsberichten dienen sowohl der Anerkennung, als auch einer weiterführenden Beratung.



RAUS AUS DER SCHULE!

Orientierung schaffen



Lernen kann großen Spaß machen, wenn Gelerntes von Schülerinnen und Schülern auf seine Tauglichkeit „im wahren Leben“ überprüft werden kann. Die Aussicht darauf, dass Erkenntnisse außerhalb der „vier Schulwände“ angewendet, revidiert und erweitert werden können, macht Forderungen nach Leistungen, Anstrengungen und Verlässlichkeit einsichtig. Andere Lernumgebungen bieten Selbsterprobungen, führen nicht selten zu Verhaltenskorrekturen und leisten folglich einen wichtigen Beitrag für die

Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen. In Lernumständen, in denen sich Schülerinnen und Schüler bewähren können, indem sie ausprobieren und finden, in denen sie etwas organisieren, gemeinsam Niederlagen durchstehen und Erfolge genießen, stärken sie ihr Selbstbewusstsein. Sie erleben, dass sie wirklich gebraucht werden und „etwas wert“ sind. Denn an anderen Lernorten, außerhalb der Schulgebäude, werden immer häufiger Fähigkeiten abgefordert, die der übliche Schulbetrieb

selten abfordert: Organisationstalent, List, Fantasie der ungewöhnlichen Wege und Durchsetzungsvermögen, kurz: „praktischsoziale Intelligenz“. Die Max-Brauer-Schule hat aus diesen Gründen einen Bereich des Lernens außerhalb der eigenen vier „Schulwände“ geschaffen und entwickelt ihn ständig weiter.

Berufsorientierung

Die Berufsorientierung ist ein Teil einer umfassenden Lebensorientierung und weist weit über den unmittelbaren Anschluss nach der Schulzeit hinaus. Wir organisieren Praktika in verschiedenen Formen. Im Jg. 9 lernen die Schüler und Schülerinnen für zwei oder drei Wochen das Arbeitsleben kennen. Im Rahmen des „Besonderen Lerntags“, den wir zurzeit erproben, ermöglichen wir allen Schülern regelmäßige außerschulische Erfahrungen über ein halbes Jahr. Durch Präsentationen fließen die individuellen Erfahrungen in die Schule zurück. Ein Sozialpraktikum ist ebenso möglich wie die Bearbeitung juristischer oder naturwissenschaftlicher Fragestellungen, wenn der außerschulische Lernort gefunden ist. Seit Jahren kooperieren wir eng mit dem Stadtteil- und Kulturzentrum „Motte“. Gemeinsam durchgeführte Seminare bieten Schülern und Schülerinnen in Jg. 9 und 10 mit unklarer Zielperspektive die Möglichkeit zu intensiver Reflexion und Gesprächen mit erfahrenen Beratern, die bei der Entdeckung eigener Stärken und der Entwicklung realistischer Schritte helfen.

Wir haben Partner

Den Sprachunterricht erweitert ein Austauschprogramm in die USA sowie langfristige Auslandsaufenthalte von Schülerinnen und Schülern der 11. Klassen. Auch in der Profiloberstufe sind außerschulische Lernorte erprobt.

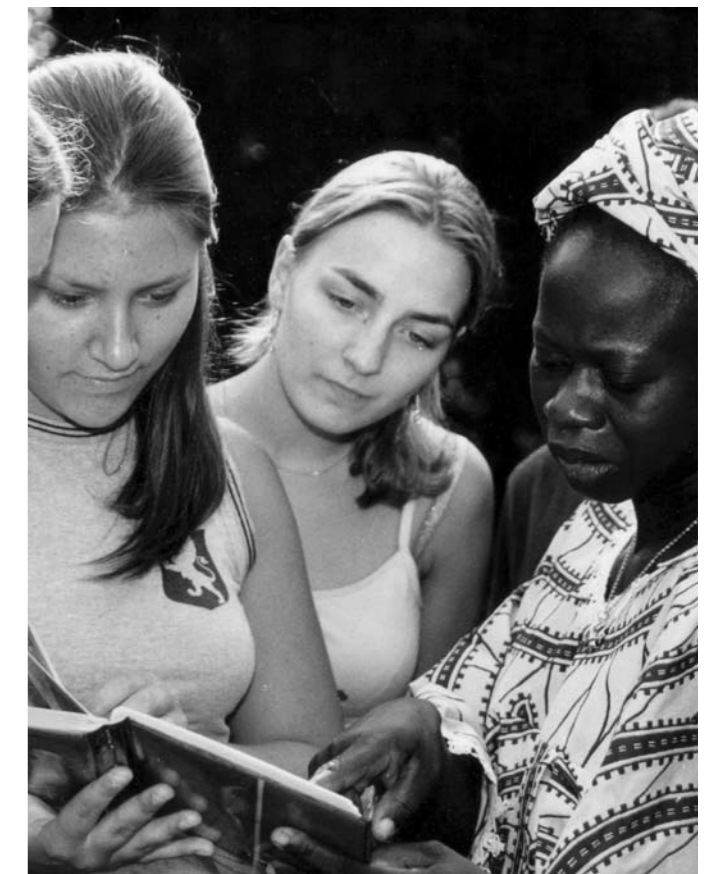
Langzeitprojekte

Eine andere Seite schulischen Lernens unterstreichen Langzeitprojekte. Im Hinblick auf die besonderen Lernprobleme der Jahrgänge 7 – 9 wird das Lernen in einen erweiterten Erprobungsraum gestellt: außerhalb der bekannten Gebäudearchitektur und mit dem Ziel, bereits Gelerntes auf seine Tauglichkeit hin zu überprüfen. Denn Lernen ist immer dann besonders sinnstiftend, wenn ein Grund für eine geforderte Anstrengung erkannt werden kann. Beispiele für Langzeitprojekte, die derzeit im Jahrgang 7 geplant

werden, sind eine mehrwöchige Segelreise auf den Spuren des Romans „Sansibar oder der letzte Grund“, eine Radtour zur Elbquelle oder eine Wanderung in den Alpen von Hütte zu Hütte fernab jeglicher Zivilisation. Immer gilt für solche Projekte, dass Lernen als direkte Selbsterprobung statt findet.

Mali-Gruppe

Seit gut fünf Jahren besteht ein Schulpartnerschaftsprojekt mit der Schule Alpha Ali Seck in Bandiagara/ Mali. In der Mali-Gruppe treffen sich Schüler und Schülerinnen ab Jg. 9, um diese Partnerschaft zu pflegen und weiter auszubauen. Alle zwei Jahre findet eine Projektreise nach Mali statt. Auf den ersten beiden Reisen haben wir die Partnerschule mit einer Solaranlage ausgestattet und elektrischen Strom in die Klassenräume gelegt, so dass sie nun auch abends mit Licht genutzt werden können. Außerdem haben wir auf dem Schulbrunnen eine Pumpe installiert, die die Wasserversorgung erleichtert. Unsere dritte Reise diente dem Aufbau einer Schulkantine. Inzwischen essen täglich etwa 140 Kinder aus der ländlichen Region in der Schule und können somit regelmäßig am Unterricht teilnehmen. Das Kantinenprojekt läuft weiter. Für interessierte Schüler gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich zu engagieren. Zurzeit gibt es konkrete Überlegungen, Praktikumsplätze in Mali einzurichten, betreut durch NGOs und Deutschen Entwicklungshilfediensten, zu denen wir enge Kontakte pflegen.



DEM LERNEN ZEIT GEBEN

Dem Lernen Zeit geben kann nur eine Schule, die nicht bereits am Mittag schließt, sondern die bis in den Nachmittag hinein für ihre Schülerinnen und Schüler da ist. Die MBS ist an jedem Wochentag von 8 bis 16 Uhr und am Freitag bis 13 Uhr offen (Jg. 7: Öffnung am Freitag bis 15.00 Uhr). Nur so kann sich ein Schulleben entwickeln, zu dem das konzentrierte Arbeiten ebenso gehört wie Zeit für individuelle Neigungen und Interessen, für sportliche Aktivitäten und für musisches Tun. In einer Schule, in der Phasen der Anspannung und Phasen der Entspannung in einem sinnvollen Rhythmus miteinander wechseln, wird das Lernen intensiviert, aber auch der Erwerb sozialer Kompetenzen. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer begegnen sich häufiger und treffen sich in wechselnden Rollen. Die Lehrkräfte, die in der Woche in der Regel 35 Stunden anwesend sind, sind den ganzen Tag für Schüler und Schülerinnen ansprechbar. Eine solche Schule hat die Chance nicht nur Lernort, sondern Lebensraum für alle Beteiligten zu sein.

Zeit anders gestalten – der Tages- und Wochenrhythmus

Dem Lernen Zeit geben heißt in der Ganztagschule auch, statt der 45-Minutenstunde für den Unterricht und die anderen Aktivitäten in der Schule und außerhalb der Schule größere zeitliche Einheiten vorzusehen. Die Arbeiten im Lernbüro und in den Werkstätten umfassen nicht weniger als eineinhalb Zeitstunden; Projektzeiten erstrecken sich auch über einen ganzen Vormittag oder einen ganzen Tag. Es soll immer so viel Zeit vorhanden sein, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit dem jeweiligen Thema angemessen auseinandersetzen und die anstehende Fragestellung selbstständig bearbeiten können.

Der Schultag beginnt dreimal wöchentlich mit einer offenen Eingangsphase. Hier treffen sich die Schüler und Schülerinnen mit ihren Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen. Der Klassenrat hat hier seinen Platz, es werden organisatorische Fragen besprochen, die Schüler arbeiten aber auch selbstständig an ihren Wochenplanaufgaben aus dem Lernbüro. Hausaufgaben im üblichen Sinne entfallen damit weitgehend (in Jg. 5 und 6). An die Eingangsphase schließen sich bis zum Mittagessen jeweils zwei Doppelstunden Lernbüro, Werkstätten oder auch Projekte an. Den Mittelpunkt des Tages bildet die Mittagspause, die 75 Minuten umfasst. Im Rahmen der Mittagspause sind verschiedene offene Angebote vorgesehen, zwischen denen die Schüler und Schülerinnen wählen können. Beispielfhaft seien genannt: Lesen und Vorlesen, Recherche im Computerraum, Ausruhen, Brettspiele, Kickern, Tischtennis spielen. Bis zum Schulschluss folgt an vier Wochentagen ein Block mit gut zwei Stunden Lernbüro, Übungszeit, Werkstätten und Projekten. Der Wochenabschluss am Freitag wird umschichtig von Schülergruppen vorbereitet und gestaltet. Arbeitsergebnisse werden präsentiert, Ergebnisse von Wettbewerben gewürdigt, aber auch Chor- und Orchesteraufführungen können den Wochenabschluss abrunden.

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
8.05	<i>E-Phase</i>	<i>E-Phase</i>	<i>Sport</i>	<i>E-Phase</i>	<i>Sport</i>
9.00	<i>Lernbüro</i>	<i>Projekt</i>	<i>Lernbüro</i>	<i>Werkstatt</i>	<i>Lernbüro</i>
10.30	<i>Frühstück</i>	<i>Frühstück</i>	<i>Frühstück</i>	<i>Frühstück</i>	<i>Frühstück</i>
11.00	<i>Werkstatt</i>	<i>Projekt</i>	<i>Projekt</i>	<i>Projekt</i>	<i>Lernbüro Wochenabschluss</i>
12.30	<i>Mittag off. Angebot</i>	<i>Mittag off. Angebot</i>	<i>Mittag off. Angebot</i>	<i>Mittag off. Angebot</i>	
13.45	<i>Lernbüro</i>	<i>Lernbüro</i>	<i>Projekt</i>	<i>Projekt</i>	<i>Neigungskurse Jg. 7/8</i>
14.30 - 16.00	<i>Werkstatt</i>	<i>Lernbüro</i>	<i>Werkstatt Jg. 5/6</i>	<i>Projekt</i>	

RÄUME ERZIEHEN

Räume wirken sich auf das Verhalten von Menschen aus. Das gilt besonders für Schulen, die Häuser des Lernens und Zusammenlebens sein sollen. Dementsprechend sind sie zu konzipieren und gestalten.

Ein Ort, wo Kinder lernen

Anlage und Gestaltung der Räume müssen die Kinder bei ihren Versuchen unterstützen, Arbeit und Zusammenleben in vernünftiger Weise zu ordnen. Es muss Räume geben zum individuellen und zum gemeinsamen Lernen; reizarme Räume der Konzentration und reizvolle Räume der Anregung; Räume der Ruhe und Räume der Bewegung.

Ein Ort, in dem Kinder leben

Jedes Kind kennt den Platz, an den es selbst und seine Gruppe gehört und ebenso den Platz, an dem es der größeren Schulgemeinschaft begegnet. Es gibt Räume zur Begegnung mit Freunden und zum Rückzug. Die Eigenwelt der Schule ist erkennbar abgegrenzt und öffnet sich gleichzeitig für den Stadtteil.

Ein Ort, von dem Kinder lernen

Materialien, Formen und Farben können durch ihre ästhetischen Qualitäten bilden, einen achtsamen Umgang mit Räumen und Einrichtung befördern und Hilfe zur Pflege und Ordnung bieten. Bauweise und technische Ausstattung müssen einen verantwortungsbewussten Umgang mit Licht, Wärme und Wasser herausfordern.

Gestaltung der Räume, Bauten und Umbauten

In den nächsten Jahren sollen die Gebäude und Räume der Schule diesen Anforderungen entsprechend umgestaltet werden. Erste Schritte dazu sind getan: Die Klassenräume der Jahrgangsstufen 5 bis 7 bilden zusammen mit den Gruppenräumen und den Teamräumen der Lehrerinnen und Lehrer einen überschaubaren Bereich. Die Klassenräume als



der Ort des Lernbüros sind weitgehend so gestaltet, dass in ihnen sowohl in Gruppen als auch individuell gearbeitet werden kann.

Doch noch sind nicht alle Anforderungen erfüllt. An einem zentralen Punkt zwischen beiden Gebäudekomplexen der Schule ist 2007 eine Cafeteria neu gebaut worden, die hauptsächlich der Einnahme des Mittagessens dient, in der aber auch andere Aktivitäten möglich sind.

Ausblick

Die nächsten Schritte ergeben sich aus dem Hineinwachsen der Neuen MBS in die Jahrgangsstufen 8 bis 10. Für diese Jahrgangsstufen müssen die Klassenräume so um- und ausgestaltet werden, dass in ihnen nach den Prinzipien des Lernbüros gearbeitet werden kann. Für den zunehmenden Ganztagsbetrieb werden Räume unterschiedlicher Ausstattung benötigt. Die Schule wünscht sich hierfür und für andere Zwecke einen Erweiterungsbau, der zusammen mit der Cafeteria den Mittelpunkt der Schule bildet und für Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Lehrerinnen, Eltern, aber auch für den Stadtteil der erkennbare Eintritt in die Schule ist. Bauprojekte sind Langzeitprojekte – aber die Schule plant für die Zukunft.

